

große Aufgabe der Wiederherstellung der Texte unternommen. In den Beilagen III und IV habe ich die Überlieferung der Texte untersucht, sie selbst, soweit möglich, wiederhergestellt und gezeigt, daß der sog. Wtext den Bemühungen Marcions zugrunde liegt und daß eine Fülle von Lesarten, die früher als Marcionitische galten, einfach abendländische sind — mit einem Wort: fast alle die, welche dogmatisch neutral sind (auch wenn sie sonst der Bezeugung entbehren); denn daß M. nebenbei auch eine kritische Diorthose des Textes rein stilistischer Art hat geben wollen, läßt sich nicht erweisen, wenn auch einige Stellen sich so deuten lassen. Hin und her, jedoch ist auch das nicht sicher, hat er der Neigung nachgegeben, zu unterstreichen und zu verdeutlichen; an einigen Stellen, an denen seine Änderungen für uns undurchsichtig sind, mag eine tendenziöse Absicht gewaltet haben, die wir nicht mehr zu durchschauen vermögen. Begonnen aber hat M. seine Arbeit höchst wahrscheinlich mit der „Reinigung“ der Paulusbriefe; denn erst von hier aus konnte er den Maßstab für die Kritik der bunten Überlieferung finden, wie sie in dem „verfälschten“ dritten Evangelium vorlag. Für das folgende bitte ich stets die Texte in den „Beilagen“ zu vergleichen.

Nach welchen Prinzipien hat nun M. die Arbeit an den Texten vollzogen? Wir sind noch in der Lage, diese Frage in der Hauptsache befriedigend zu beantworten, so trümmerhaft uns der Marcionitische Bibelkanon überliefert ist und so unsicher wir bei zahlreichen Abschnitten bleiben müssen, ob sie bei M. gefehlt haben oder ob sie Tertullian (bzw. andere Zeugen) übergangen hat ¹. Bei der Beurteilung muß man stets im Auge behalten, daß in M.s Sinne das, was er ausläßt, Zusätze der judaistischen Pseudoapostel sind, und das, was er hinzusetzt, von ihnen weggelassen ist ². Am Apostolos hat M. folgende tendenziöse Korrekturen nachweisbar vorgenommen:

¹ Wäre M. bei seiner Textkritik stets konsequent verfahren, so ließen sich ex analogia unter den von Tert. übergegangenen Abschnitten und Versen nicht wenige bezeichnen, die gefehlt haben müssen. Allein diese Schlüsse sind unsicher, da M. nicht immer konsequent gewesen ist, wie nicht wenige Stellen beweisen, die ihm deutlich ungünstig sind und die er doch stehen gelassen hat. Vielleicht hatte er auch curae repetitae sich vorbehalten.

² Hat er selbst auch Zusätze gemacht? Kommen diese nicht vielleicht sämtlich auf Rechnung seiner Schüler?